

Vocales.

Halle, den 29. Oktober.

* [Aus der Universität.] Am 27. d. M., dem vierten Immatrikulationstage, wurden bei der hiesigen Universität immatriculiert 26 Theologen, 2 Juristen, 19 Mediziner, 22 Philosophen, 41 Landwirthe, 2 Pharmaceuten, zusammen 116. Die Gesamtzahl der bisher aufgenommenen Studierenden beträgt 394. — Der bisherige Privatdocent in der physikalischen Fakultät hiesiger Universität, Dr. Johannes Schmidt, ist zum außerordentlichen Professor befördert worden. — Am 29. d. M. beauftragt der preussische Arzt Ernst Proff aus Wittenberg a/Hh. auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „über die Rückwärtsbeugung der schwangeren Gebärmutter“, befristet Erlangung der medizinischen Doktorwürde öffentlich zu disputieren.

* [Promotionen.] Philosophische Fakultät. 26. Sept. Herr C. Voras aus Hundslupf in Anhalt. Dissertation: „De quibusdam sermonis Gellianii proprietatibus observationes.“ 9. Hs. Herr Franz Eberl aus Hartmannsdorf in Sachsen. Dissertation: „Quaestiones Plinianae.“ 13. Hs. Herr Wilhelm Schumann aus Oettern. Dissertation: „Rettopgraphische Studien an vulkanischen Gesteinen Japans.“

* [Sitzung des Lutherfest-Comités.] Wie verlautet, tritt morgen, Dienstag, Nachmittag 1/5 Uhr das Lutherfest-Comité zusammen befristet weiterer Besprechung der beschleunigten Festlichkeiten in der Logis'schen Meisbahn.

* [Der IV. kommunale Bezirksverein] hält Morgen, Dienstag, 30. d. Mts., Abends 8 Uhr im Kreuzischen Hofe eine außerordentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Stadtordeordnetenwahl, Bericht des Vorstandes über die mit den übrigen kommunalen Vereinsoberständen gebaltene gemeinschaftliche Sitzung und Beschlußfassung über die Kandidatenliste; 2) Nähere Mittheilung über die bevorstehende Lutherfeier; 3) Fragekasten.

* [Zur Lutherfeier.] Zu der in vergangener Woche abgehaltenen Sitzung der Lutherfestungs-Kommission waren auch die Direktoren der hiesigen Schulen zugezogen worden, um darüber zu beraten, ob, wie anderwärts, auch in unserer Stadt die Schullinder am Festtage theilnehmen sollen. Es ist nun beschloffen worden, daß von den hiesigen Schulen nur die beiden ersten Klassen sich theilnehmen werden, über die Theilnahme der Schulen des Marienbausees ist bis jetzt noch keine bestimmte Zusage ergangen. Die Lehrerkollegien, sowohl die der hiesigen, wie die der Schulen in den fremden Städten, werden vollständig mit aufziehen. Man schätzt die Zahl der erwachsenden Scholaren auf ungefähr 8000 Personen. Im Zuge selbst werden sich außer den Fahnen, Wappen und Emblemen der einzelnen Vereine ca. fünf Wagnisgruppen befinden. Da ebenfalls die Dunkelheit eintreten dürfte, ehe der Festzug seinen Endpunkt, den Markt, erreicht, so werden die Scholaren gebeten werden, an jenem Abende zu illuminiren. Der Markttag selbst wird begünstigt erleuchtet werden; die dadurch entstehenden unerheblichen Kosten werden von den von der Stadtordeordneten-Versammlung bewilligten 3000 A. bestritten werden. Einem Privattelegramme der „Saale-Ztg.“ zufolge dürfte leider der angemessene Besuch des Kronprinzens in unserer Stadt nicht mehr erwartet werden. Auch der Besuch Elisabeths durch Sr. K. M. Hoheit wäre definitiv ausgefallen. Durch die Illuminanz eines Bürgers ist beinahe ein ganzer Morgen Land als Bauplatz für eine Lutherkirche geschenkt worden. Selbst wenn am 11. November der Grundstein gelegt werden

sollte, was aber sehr unwahrscheinlich ist, so würde doch der Festzug selbst keine Aenderung erleiden, sondern genau so, wie nunmehr festgesetzt, ausgeführt werden.

* [Zu Bürgerverein für städtische Interessen] wurden in der Sitzung vom vorigen Sonnabend zunächst Mittheilungen über den Aufbruch, und sodann bekannt gemacht, daß das geplante Bürgerfest mit lebenden Bildern u. am Sonnabend den 10. November Abends in der Logis'schen Meisbahn stattfinden wird. Einladungen à 1 A. sind von heute ab sowohl bei dem Herrn Datorationsmalter Zander, als auch bei Herrn Oberlehrer Dr. Richter zu bekommen. Der Hauptgegenstand der Sitzung bildete die Besprechung der zu den Stadtordeordneten-Wahlen geschiedenen Vorberathungen. Neue Punkte wurden jedoch nicht vorgebracht, sondern das bereits von uns Berichtete rekapituliert. Bei dem Bericht über die Verhandlungen der Stadtordeordneten-Versammlung verneinte man namentlich lange bei Nr. 1. der Proclamation des Volksschulmeisters. Sodann kam die bereits vor 8 Tagen angelegte Treppen-Beluchtungsfrage nochmals zur Besprechung. In Leipzig wird beinahe die Bürgerpflicht bei den Behörden um zwangsweise Einführung der qu. Belichtung penitentiirt, diese haben dies Ansuchen aber abgelehnt; in der Versammlung hielt man es für das einzig Zweckmäßige, daß Hausbesitzer und Mieter sich über die Beluchtungskosten einigen müßten. Ferner kam zur Besprechung, daß in der heutigen Sitzung der Stadtordeordneten u. A. auch über die Anlage von Baumgruppen gesprochen werden würde. Im Interesse des nahrungswirtschaftlichen Interesses wäre es nun sehr zu wünschen, daß ein zureichend großes Stück Land zu einem sogenannten Schulgarten umgewandelt würde. In demselben müssen dann die zum botanischen Unterrichte nöthigen Pflanzen gezogen und den Schülern zur Verwertung überlassen werden. Es würde dadurch nicht allein der Uebelstand wegfallen, daß die Kinder die vom Lehrer verlangten Namen und Pflanzen stundenweit zu holen brauchen, sondern auch, daß dieselben vom unbedarftigen Wegnehmen der Pflanzen von den Feldern (also gewissermaßen Diebstahl) und von der Beweidung derselben abgehalten würden.

* [Festfeier.] Am vergangenen Sonnabend feierte die Gebauer-Schweigsche Druckerei ihr 150jähriges Bestehen durch ein festliches in prächtig decorirten neuen Theater. Zu dieser Feierlichkeit hatten über 100 Personen Einladung erhalten.

* [Submission.] Zu der 29. Oktober auf dem hiesigen Stadtbauamt abgehaltenen Submissions-Verhandlung, betr. die Herstellung von ungefähr 400 qm. Holzemementbedachung exel. Dachstuhl für den Neubau des städtischen Sparcassengebäudes in der Rathhausgasse, — veranschlagt zu 1044 Mark, — gingen 6 Offerten ein und zwar von: C. Garlepp in Leipzig 27 pCt., J. G. Heine sen. hier 8 pCt., Müller & Schubert in Lindenau 3 1/2 pCt., C. F. Weber in Leipzig 2 pCt. unter dem Kostenanschlag; Carl Heine hier für den Aufschlagspreis; C. Zander jun. hier 5 pCt. über dem Kostenanschlag.

* [Versehung.] Verlegt sind: der Amtsrichter Fromme in Neustadt-Magdeburg an das Amtsgericht in Magdeburg und Amtsrichter Müller in Calbe a. S. an das Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg.

* [Wadeeinrichtungen für Strubendögel.] Seitens des Thiergesellschafts werden wir darauf aufmerksam gemacht, wie wesentlich es im gemeinheitslichen Interesse unserer Stabsmängel liegt, wenn denselben in ihrer Gefangenschaft reichliche Gelegenheit zum Baden geboten wird.

Namentlich gilt dies für die Kanariendögel, für welche sich, wie überhaupt für alle in kleinen Bauern gehaltenen, das Anhängen sogenannter Wadefläbneten außerordentlich empfiehlt, die schon für einen niedrigen Preis in den Handlungen — wir sehen sie beim Herrn Klempnermeister Weber — zu bekommen sind. Ebenfalls steht die Anfertigung für die Beschaffung in seinem Verhältnisse zu dem großen Vortheile, den diese Wadefläbneten in Bezug auf Reinlichkeit und dadurch auch gesunde Erhaltung bieten und können wir ihre allgemeine Einführung nur dringend befürworten.

* [Heimkehr.] Unser Abgeordneter Herr Deramant-Spielberg sowie Herr Professor Oeffel sind am Sonnabend von ihrer Reise nach Nord-Amerika glücklich in Berlin wieder eingetroffen. Die Heimkehr hat sich infolge des Zusammenstoßes ihres Schiffes, des Dampfers „Saler“, mit einer Barke um 4 Tage verlängert.

* [Abhilfe.] Eudlich soll die Weide an der Ulrichs-kirche unterfucht und dann reparirt werden. Auf dieser Auswische stehen nämlich die Pferdeabstammungen beim Eintritt der Ausfahrt ganz bedeutend, so daß in vergangener Woche z. B. ein Pferd aus Leipzig, welches auf dem hinteren Perron stand, halb herabgeführt wäre.

* [Ein Schwindler.] Der sich Schrader aus Altenburg nannte, theilweise sich aber auch den Namen Gieseke beilegte und sich dabei als den Inhaber des hier existirenden Nähmaschinen-Geschäfts ausgab, trieb in letzter Zeit um Nachtheile zu Firma in der Gegend von Pegau und Borna sein Wesen. Auf irgend eine Weise hatte sich der Schwindler davon Kenntniß verschafft, daß die betreffende Firma in angegebener Gegend Nähmaschinen gegen Ratensahlungen abgegeben hatte. So begab er sich denn zu den verschiedenen Abnehmern und schwindelte ihnen vor, daß er von dieser neuen als Reisender angenommen, oder auch dieser selbst sei, und sonach die fällige Ratensahlung in Empfang nehmen wolle. Glücklich Weise hat ihm sein Schwindel nur in ganz wenigen Fällen und da auch nur in ganz geringen Beträgen Nutzen gebracht, da meistens ihm mit Mißtrauen begegnet wurde. Einmal wußte er die Leute auch zu einer Bestellung mit Vorauszahlung zu bewegen und erschwandte dadurch 6 A. Jedenfalls ist Ed. ein großer Gauner, da er seine „Geschäftsbücher“ zu Pferde zurückgelegt haben soll.

* [Straßenauflauf.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde ein total betrunkenen Arbeiter aus dem in der gr. Ulrichstraße haltenden Pferdebespannungswagen von Kutsher an die Luft gesetzt. Trotzdem stieg er wieder auf, weil er schon bezahlt hätte, und war kaum wieder zu entfernen, da er sich fest anklammerte und polzeiliche Hilfe nicht zugehen war. Durch diesen Zwischenfall wurde der Betrieb der Pferdebahn volle 6 Minuten gestört. Daß natürlich ein großes Publikum der Scene zusah, bedarf noch nicht besonderer Erwähnung.

* [Unglücksfall.] Der Tischler Paul Stephan von hier verunglückte kürzlich im Neubau Friedrichstraße 47 dadurch, daß er beim Herabsteigen einer Leiter einen Festtritt that und ungefähr ein Stock hoch herabfiel, wodurch er sich Verletzungen des rechten Schultergelenks und einen Bruch des rechten Mittelfingers zuzog.

* [Der Kaufmann Spiegel aus Bentzen,] welcher sich kürzlich hier als stud. mod. ausgab und seine Logiswirthin um kleinere Geldbeträge und eine goldene Damenuhr beschwindelte, hat bereits in Leipzig wieder einen Diebstahl ins Werk gesetzt und zwar bereicherte er sich widerrechtlich an einem Anzuge, Leberzucker und Drogenzucker im Gesamtwerte von gegen 150 A. Sp. konnte leider bis jetzt noch nicht ergriffen werden.

Zusicherung antiker Dramen vor dreihundert Jahren.

Mit dem Wiedererleben der Wissenschaften in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war auch das antike Drama aus langen Schlämmern erwacht. Zunächst waren es die lateinischen Komödien, mit denen man sich beschäftigte, die man weiterhin streifen zugänglich zu machen, zu erklären, zu verstehen. Zu Straßburg erschien im Jahre 1499 die erste vollständige Uebersetzung des Terenz „Terentius der hochgeehrt, von Latein zu tüchtig transcribirt“ — die neben vielen anderen merkwürdigen Erklärungen der Komödien auch naive Anweisungen enthält, in welchem Charakter die einzelnen Rollen zu „lesen“ seien. In derselben Stadt sollten die lateinischen sowie die griechischen Klassiker bald darauf auch Büchereien gewinnen und zugleich die neue Gattung dramatischer Werke, welche sich unter dem Einflusse dieser Vorbilder entwickelte: die gelehrte Schulfomödie eine hervorragende Pflege finden.

Aus der Bewegung des Humanismus war im Jahre 1538 in der alten freien Reichsstadt am Rhein ein Gymnasium, das „Kolegium zu den Predigern“, hervorgegangen, an dessen Spitze der Magister einer der bedeutendsten Pädagogen seiner Zeit, Johann Sturm, berufen hatte. Dieser „erste Schulrektor Straßburgs“ wählte den dramatischen Lehren der Antike, an welcher „das Beste gesehen wurde als Gelehrten mit ihren Schülern im Schauspiel gelehrt“, ganz besondere Aufmerksamkeit. Der Zweck solcher damals als eine Ergänzung des klassischen Unterrichts überall geführter Produktionen war, die Schüler neben der allgemeinen Bevölkerung in den alten Sprachen durch das häufige Betreiben der Schulfomödie an den freien Vortrag vor einer großen Versammlung zu gewöhnen. Nach Sturm's Anordnung hatten in den einzelnen Klassen täglich kleinere dramatische Lehren stattzufinden, denen von Zeit zu Zeit Gesamtvorstellungen folgten, „eine Woche lang darf das Theater unbenutzt bleiben.“ Neben Terenz, Plautus (von diesem hatte der geistvolle Rektor selbst eine Auswahl von sechs Komödien für die

Schüler veranstaltet³⁾) und einigen griechischen Tragödien gelangen — eine interessante Specialität — die Neben des Cicero zur feinsten Darstellung, wobei das ganze gerichtliche Verfahren der Römer der Schuljugend, wie in einem Theater, vor Augen geführt wurde.

Nach Sturm's Tode (1581) wichen diese dramatischen Produktionen von ihrer ursprünglichen Bestimmung: einer Vorlesung vor den Schülern vor Schülern immer mehr ab, wozu hauptsächlich die in der Folge überwiegende Pflege der neulatinischen Dramen beitrug, deren Autoren befristet ihre Werte vor einem großen Publikum aufgeführt, wenn möglich, die ganze Bürgerstadt als Zeugen ihrer Meisterstücke⁴⁾ herangezogen sehen wollten. So ward bei den Vorstellungen im Straßburger Gymnasium das Auditorium allmählig ein anderes, das akademische Theater in gewisser Sinne zum Stadttheater, wie es denn auch mehrfach als „Theatrum Argentoratense“ bezeichnet wurde. Am auch der überwiegenden Mehrzahl dieses neuen Publikums, welche der klassischen Sprachen untundig war, das Verständnis der Vorstellungen zu erschließen, ließ man eine Art „Inhaltsangabe“ der darzustellenden Stücke, die „teutschen Argumenta“, drucken, welche, gewöhnlich am Tage der Aufführung zum Verkauf ausgeben, den Hergang der Handlung sowohl summarisch als auch in den einzelnen Szenen in der Volkssprache erzählte. Die erzählten auch vollständig gereimte Uebersetzungen der ganzen Stücke; „sie waren das Band zwischen Schülern und Volksschöndie, zwischen den beiden Nüchtern, in die sich unser Schauspiel im ganzen Laufe des 16. und eines Theiles des 17. Jahrhunderts theilte.“⁵⁾ Dem großen Publikum zulebte wurden ferner Ghorzengänge, Aufzüge und dergleichen der eigentlichen Handlung nicht vollständig fremde Zuzüge selbst bei klassischen Dramen eingeschoben und der bei den Produktionen anfangs untergeordnete Factor „Ausstattung“ mehr und mehr in erste Linie gerückt. Die steigenden Kosten der Zusicherung beschränkten die jährliche Anzahl der Vorstellungen hauptsächlich auf einige

oder eine einzige lange vorbereitete und besonders reich und pruntholl ausgestattete.

Die Vorstellungen dieses „Theatrum Argentoratense“ fanden im Hofe des Predigerklosters statt, wo man eine hölzerne Bühne, vor derselben Bänke für die Zuschauer aufgeschlagen hatte, welche letztere somit das klassische Drama auf klassische Weise unter freiem Himmel gesehen konnten. Weder die Bemühungen Sturm's, der 1665 die Predigerkirche zum Theater umgestaltet wissen wollte, noch eine „Supplication“ der Akademie im Jahre 1680, welche auf die Erbauung eines feineren Bühnenhauses mit amphitheatralischem Zuschauerraum abzielte, fanden beim Magistrat Gehör; die wenig erquickliche Finanzlage der Stadt war ausschlaggebend und gestattete nur die mehrmalige Erneuerung des Holzbaus.

Die im Straßburger St. Thomaskirche erhaltenen „Schematismen“ — modern ausgedrückt: „Regiebücher“ — der im akademischen Theater aufgeführten Stücke⁶⁾ gewähren einen interessanten Einblick in die Art und Weise, wie man bei der Zusicherung zugezogen, und es seien einige diesbezügliche Notizen für die Medea des Euripides und den Ajax des Sophokles mitgeteilt. Schon unter Sturm's Rektorat waren Tragödien dieser beiden Dichter, nach des Pädagogen eigener Versicherung, „unter lautm Beifallrufen des zu Thränen gerührten Volkes (in der Originalsprache!) gespielt worden“, doch fehlen über diese Vorstellungen nähere Angaben. Von der Aufführung der „Medea“, welche im Jahre 1598 stattfand, sind wir jedoch ziemlich genau unterrichtet. Man gab die Tragödie mit einer Einleitung des Urtexes in einen Prolog (Vers 1—48) und fünf Akte. Jedem Akte folgte ein eigentümlicher Aufzug und Ghorzengänge. Da der Pfalzgraf Friedrich IV. der Vorstellung bewohnte, wurde dieselbe von den neun Jahren eröffnet, welche den Fürsten mit einem dreißigjährigen Ghorzengänge: Salve divorum principis etc. begrüßten. Nach dem ersten Akte erschien auf der Bühne das Schiff Argo; auf

1) 1566 durch Kaiser Maximilian II. mit den Rechten einer Akademie ausgestattet, 1621 zur Universität erhoben.
2) Terentius, Gsch. d. deutsh. Dicht. III.

3) Es waren: Aulularia, Menaechni, Triummus, Captivi, Miles gloriosus, Amphitruo.
4) Alt. Theater und Kirche.
5) Terentius, III.

6) Anschließliche Mittheilungen hierüber enthält eine für die Geschichte des Schuldramas wertvolle Abhandlung von Dr. August Zumb: „Die dramatischen Aufführungen im Gymnasium zu Straßburg“, im jüngsten Schulprogramm dieser Anstalt.



* [Der Konserbative Verein] für Halle und den Saalkreis hielt vorgestern Abend vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft im „Rosenhof“ eine Versammlung ab, die von Herrn Direktor Dr. Fricz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, und in der dann der bekannte Nationalökonom Professor Adolf Wagner aus Berlin einen interessanten preiswürdigen Vortrag hielt, in dem er die grundlegenden Theorien des Wirtschaftsprincipals eingehend beleuchtete und Vorschläge zur Besserung der Arbeiterverhältnisse näher erörterte. Redner erkundete zwar an, daß die Freiheit des Wirtschaftsprincipals, die Gewerkschaft, die Freizügigkeit, die Gültigkeit der Arbeiter-Vorteile gewährt, für die große Masse seien aber die Nachteile dieser Wirtschaftsordnung größer als die Vorteile. Nachdem Redner die sozialdemokratischen Unklarheiten juristisch und der Produktivität schmelzende Billigung hatte angedehnt lassen, entwickelte er sein eigenes sozialpolitisches Programm. Drei Ziele schnitten ihm als Ideal vor, die auch von den Arbeitern erstrebt würden und denen man allmählich nahe zu kommen suchen muß, das seien: 1) die Vermehrung des Inhalts der Arnen am National-Einkommen, 2) die Verringerung der Arbeitsstunden, und 3) die Verringerung der physischen Arbeitslast. Zum Schluß wandte sich Redner der Arbeiterversicherung zu, wobei er entschieden für den Reichsbeitrag eintrat. Mit einem Hinweis auf die kaiserliche Hofkapelle vom Dezember 1881 schloß der Vortrag. Von den zahlreich anwesenden Studenten wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ angestimmt, dann schloß Herr Direktor Fricz die Versammlung nach einigen Dankesworten mit einem Hoch auf Herrn Prof. Wagner.

* [Die Bestickelten] der Bahnweise der Fischer und Bräuer haben gestern programmäßig stattgefunden. Einen imposanten Anblick gewährte der wohl an 40 Pferde starke Reiterzug der Fischer, voran der Fahnenträger, sowie 3 Kanonen, ebenfalls hoch zu Ross, sämtlich mit Schärpen geschmückt, dahinter ein Musikkorps zu Fuß. Eine ungeheure Menschenmenge schritt dem Zuge voran resp. folgte demselben.

* [Zahnärztliche Klinik.] Seitens des königlichen Kurators der hiesigen Universität sind für die Zahnärztliche Klinik besondere Räume im alten Residenzgebäude eingerichtet worden, welche von morgen Dienstag 8 Uhr Morgens für das Publikum geöffnet werden.

* [Unfall.] In Folge anhaltenden Preisens einer Rangirmaschine auf diesem Bahnhofs gingen gestern die Pferde des Kaufmanns Beschnitt, Leipzigerstraße 54, mit dem Wagen durch. Der Kutscher wurde herabgeworfen, eine Strede weit geschleift und mußte schließlich in Folge der erlittenen Verletzungen in die Klinik geschafft werden.

* [Ein Unfall.] Der leicht schwerer abfallen konnte, passierte am 27. d. Wts. beim Abfließen des Baugerüsts am Hause Königsstraße 32. Zwei dort beschäftigte Arbeiter entgingt ein Hübschen aus den Händen, der quer über die Straße fiel und den 11jährigen Walter Sund traf; derselbe kam glücklicherweise ohne große Verletzung davon, konnte aber seinen Weg erst fortsetzen, nachdem er sich längere Zeit in einem Nachbargarten, in das er gebracht worden war, erholt hatte.

* [Uebergefahren.] Von dem Droickentücher Nr. 104 wurde kürzlich der 10jährige Friedrich Claus in der großen Ulrichstraße in der Nähe des Kaulenberges überfahren, wodurch ihm zwei ziemlich starke Verletzungen des einen Oberarms zugefügt wurden.

* [Verführerische Briefstapel.] Ein Deponom aus Ueberdorf bei Buttstädt erbob am Sonnabend bei hiesiger Jüderhebel-Kompagnie 800 \mathcal{M} Nüßingelder, welche

Summe er in 3 Einhundertmarktscheinen in seiner Briefstapel in einer Seitenlade seines Wagens aufbewahrte. Angeblich nun hat der Besitzer die Briefstapel bei einem in einem hiesigen Laden belagerten Geschäft aus seiner Ladung herausgeholt und dort liegen lassen. Als er nach $\frac{1}{2}$ Stunde seinen Verlust gemerkt wurde und zurückkehrte, war die Briefstapel verschwunden. Wohl über ihm mußte der Geschädigte die Rückreise ohne Geld antreten. Bis jetzt hat sich über den Verbleib des letzteren noch nichts ermitteln lassen.

* [Diebstahl.] Aus einem Grundstücke in der Bernburgerstraße wurde am Freitag Abend gegen 6 Uhr aus einer im Hofe parkierte belagerte, unverschlossene Stube eine silberne Cylinderschloß gestohlen. Aller Wahrscheinlichkeit nach kann beim Diebstahl nur eine mit den Vorkäufen vertraute Persönlichkeit in Frage kommen.

Ständesamt Halle. Meldung vom 27. Oktober.

Aufgeboden: Der Banquier Gustav Dammann, Hannover, und Julia Meyer, Magdeburgerstraße 8.

Geburtstagen: Der Maurer August Wilhelm Leube, Kellergasse 5., und Charlotte Wilhelmine Riard, Soppinstraße 26. — Der Kaufmann Ernst Carl Richard Schöne, Nordhausen, und Emilie Clara Franke, Dorotienstraße 13. — Der Maler Carl Gustav Hermann Griemann, Bodegänger 8, und Anna Selma Gabriel, Hermannstraße 7. — Der Kutscher Gustav Friedrich Schmidt, Taubengasse 4. — Der Schlosser Gustav Bernhard Schmidt, Taubengasse 9. — Der Friseur Friedrich Heinrich Andrießen, Herrlein, und Johanne Gabriele Amalie Valérie Auer, Marktstraße 22. — Der Kaufmann Wilhelm Bauer, Buttgart, und Amalie Elisabeth Gluck, Ulrichstraße 12. — Der Kommodoren Hugo Voze, Wöhligerweg 3, und Friederike Wilhelmine Emma Barth, Oelshagenstraße 6. — Der Maler Carl Hermann August Hermann, Bodegänger 8, und Henriette Auguste Schöle, Griebenstein. — Der Maler Otto Reinhold Vogt, Marienstraße 1, und Auguste Friederike Dahn, gr. Wallstraße 10. — Der Hausknecht Gotlob Wilhelm Krause, Leipzigerstraße 2, und Auguste Seydewitz, Käden. — Der Steuermann Carl Julius Schulz, Pariserstraße 23, und Friederike Dorothee Sophie Pesler, Königsstraße 206.

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Klotzmann, Rossinerstraße 7b, ein S., Richard Paul. — Dem Handarbeiter Franz Große, Weinärten 9, ein S., Wilhelm Franz. — Dem Korbmacher August Schacher, Taubengasse 14, ein S., Richard. — Eine unep. T., Taubengasse 2. — Ein unep. S., Spitze 33. — Dem Schlosser Friedrich Schmann, Sidstraße 4, ein S., Friedrich Wilhelm. — Dem Salzwerker Otto Lett, Moritzhof 3, ein S., Ernst Franz. — Dem Zimmermann Carl Keil, gr. Kruken-gasse 8, eine T., Clara Auguste.

Ge storben: Dem Handarbeiter Carl Wwe T. Hedwig, 5 M. 10 J., Cerebriopinal-Meningitis, Wörmlichstraße 4. — Auguste Gieseler, 20 J. 18 T., Pneumonie, Diakonienhaus. — Die Wittwe Friederike Henze geb. Döhne, 63 J. 3 M. 13 T., Altersschwäche, gr. Ulrichstraße 8.

Personal-Chronik.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Peterstoda, in der Dices Communität, ist dem hiesigen Prediger in Seltsa Theobald Heodor Prieger verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Sölkersbach, in der Dices Sölkersbach, ist dem hiesigen Prediger in Wisnau Carl Rudolf Ebbinghaus verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Sölkersbach, in der Dices Communität, ist dem hiesigen Prediger in Sölkersbach Carl Rudolf Ebbinghaus verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle in dem hiesigen Werben, Dices Weipertitz, ist dem Prediger in der hiesigen mater Sölkersbach Carl Rudolf Ebbinghaus verliehen worden.

Der Oberförster Emeritendammur, Peter Ewer in Seltsa ist zum Kreisförstler der Gbortie Seltsa ernannt worden.

Die durch Benennung des Oberförsters Sölkersbach am 1. October 1. 88 zur Erledigung gekommene kaiserliche Oberförsterei Sölkersbach ist von diesem Zeitpunkt ab dem Oberförster Sölkersbach mit dem Wohnsitz in Hammerode übertragen worden.

Der Militär-Arzt Dr. Med. Albert Stetler ist zum Kreisärzter-Erneuerer in Liebenwerda ernannt worden.

Der Apotheker Adolf Philipp Biermann hat die kaiserliche Apotheke zu Seltsa kaiserlich erworben.

Personal-Beränderungen. Ziel- und Ordensverleihungen bei der Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben bei Ausschreibung der Anwärter in der Provinz Sachsen nachdem untenstehenden Titel, Orden und Ehrenzeichen zu verleißen geruht, an dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Breitfuß in Naumburg a. S. den Charakter als Wirklicher Geheimen Ober-Justiz-Rat mit dem Range eines Rates 1. Klasse.

Dem Oberlandesgerichts-Rathen Freiherrn von Einendorff ist nachgeordnete Dienstentlassung mit Pension zu Theil.

Dem Landgerichtsrath Koch in Magdeburg ist bei seinem Abtritt in den Ruhestand der Nothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Belehrt sind: Der Amtgerichtsrath Freitag in Magdeburg als Landgerichtsrath an das Landgericht I in Berlin, der Amtgerichtsrath Dudenfeldt in Naumburg als Landgerichtsrath an das Landgericht in Magdeburg und der Amtgerichtsrath Dr. Garbelle in Beringe als Landrichter an das Landgericht in Stargard i. P.

Zu Amstrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Dr. Magnus bei dem Amtsgericht in Naumburg a. S. und der Gerichts-Assessor Dr. Meißner bei dem Amtsgericht in Weppen.

Zu Notaren im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. sind ernannt: der Rechtsanwalt Brunner in Osterode mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterode und der Rechtsanwalt Büchtemann in Osterode mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterode.

Die Referendare Volzbracht und Götting sind zu Gerichts-Assessoren ernannt.

Der in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Königsberg i. Pr. entlassene Referendar Ederer ist von dem Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. wieder übernommen.

aus den Nachbarstaaten.

Leopoldshall, 26. Oktober. Die „Magdeb. Ztg.“ erhält folgende Zugschrift von hier:

Der Inhalt zweier Meiereie über den Eckfall, welcher 500 m südlich der hiesigen Salzwärter Leopoldshall hatzigenge hat, enthält mehrere hochinteressante Untersuchungen, zu deren Beichtigung wir zwar geneigt der Anonymität des Verfassers, aus welcher herauszutreten ihm selbst das mehrfach betonte öffentliche Interesse nicht bewegen kann, uns ungenügend entschließen, die aber grade in diesen Interesses alle eine Pflicht von uns gebietet werden kann. Als nie möglichsten Versuch des Verfassers sehr bald dem Referenten unter der Einfügung einer in der obersten Verordnungsstelle vorhandenen Hypothese über die der Einbruch des ganzen Deckgebirges über dem Salzlager in die durch den Abbau geschlehten in einer Tiefe von 1000 Fuß geschlossenen Höhle auszugehen. Dieser die erste Möglichkeit der Verfall sehr bald hinweg, verweilte sich vielmehr über die mancherlei unvereinbaren Ansichten, welche die andere Annahme als die allein berechtigte erheben lassen. Es wird also für wahrscheinlich gehalten, daß der in Rede stehende Verfall durch Aufhebung des jüngeren Steinsalzlagers mittels Bodenwasser, welches unten auf in den Vertiefungen unterhalb der Stadt Sölkersbach und Leopoldshall bis 500 m jenseits dieses Dees nimmt und liberal Höhle ausfüllt, entstanden ist und daß diese Höhle durch die von vorgerichteten Salzwärter Leopoldshall ausgehenden Gesehigkeiten mit Einfügung dieses Bodenwasseres erfüllt ist und sich durch die Boden-senkungen in mehreren Straßen Sölkersbach, oder, wie es wohl möglich ist, es führen grade diese Boden-senkungen zu jener Annahme. Dieses umhüllende Gebirge der Schlußfolgerung erhält durch die Mitteilung in Nr. 301 dieser Zeitung seine Schlußfolgerung, indem, aus dieser Quelle, mitgeteilt wird, daß das ganze Gebirge des Salzlagers in der V. Lage des hiesigen Salzwärter, und zwar im Jahre Nr. 61, wirklich zu Bruch gegangen und daß dieser Bruch mit

demselben stand Neptun, den Dreizack in der Hand, umringt von Nymphen und Sirenen. Neben dem Schiffe gingen Matrosen in „weiß hohen und edle von weißlich“, hinter demselben Meergötter in „blau schetter (grobe Leinwand) röhle, grau haar und blau stiesel von schetter.“ Alle sangen einen „Chor der Argonauten“. Den Schluß des zweiten Aktes bildeten allehand Waffentänze und rhytmische Faustkämpfe. Während ein fünfstimmiger „Chor der Jungfrauen“ ertönte, traten in achtzehn in sechs bewaffnete Männer auf. Das „Kriegsbuch“ bemerkt darüber: „In hora secunda sollen sie in sechs miteinander gehen. 1. Die erste rot soll haben in einer Hand ein kleines garn (Nagel), in der andern ein dreypitzige gabel. Kreuz auf dem haubt. 2. Die andere rot soll haben in einer hand ein fahnenstengel folgen, in der andern ein schilt. Gränz auf dem haubt. Ein rödle blau; solche stiesel. 3. Die dritte rot soll sein wie Doren, bogen in der hand, fächer auf dem ruden, weiße hemder und stifle. Kränz auf dem haubt. 4. Die vierte rot soll sein mit großen ballen in der hand, laibsch angetrichen, stiesel gleicher farb. Kränz auf dem haubt. 5. Die fünfte, Saltatores Pirrichig, sollen in einer hand haben sebell, in der andern ein tarisch (vierzeigigen schilt). Kränz auf dem haubt. Die farb grün. 6. Die sechste, gelbe rödlein, Kränz auf dem haubt. Sollen tragen große stein auff der achsel oder bleien stüd.“ Zu Ende des dritten Aktes wurde von Apollo als Choragen, den neun Mütten und einem Chor von Junglingen und Jungfrauen die Epode eines indarischen Gesanges angestimmt. Nach dem folgenden Akt erigien Mars mit einer Schar von „Musketieren, Landsknechten und Reitern, die ein Lied sangen. „Dieser chorus“, heißt es, „soll geführt werden von einem reutter mit einer Fahnen. Dem sollen folgen: 1. etliche mit musceten, 2. mit hellenbarten auf dem zeughof. — Folgen die Reutter: 1. zu einer seiten trabanten mit teuschen hellemparten; 2. zu der andern die maiken mit farbigen (farbigen) rödlein. — Folgen nach dem weiter mit hnebelspiesen (Spiesen) mit Quersäge unter der Spitze. — Nota: es sind 2 ganze künste (Harnische) und 30 oder auf die 40 pferd in diesem hora trotztrotzt worden.“ Nachdem im fünften Akt endlich Mebea ihre Kinder erwoendet und auf einem mit Drachen bespannten Wagen durch die Lüfte entflohen war, wurde die

Vorstellung durch einen Trauerchor und folgenden Aufzug geschlossen: Voran gingen als Chorführerinnen drei „Knege-frauen, in ganz schwarz gekleidet und lang schwarz haar“; ihnen reichten sich an: „1. ein rott ganz weiß, 2. wie un-feltige, und haar zerissen, 3. zerissen Kleider, 4. sollen haar zerzerren, 5. auff die haar esch (Wolge) streuen, mit einem sad, 6. die Kleider zeressen, 7. folgen allehand teutsche männer, als schwaben, sachsen, östreichler u. s. w.“

Während diese „Mebea“ in achtzehn in sechs bewaffnete durch die eigenartigen „Chöre und Aufzüge“ im Genre der „Großen Oper“ charakterisiert wird, begegnet wir bei einer Aufführung des soppelischen „Mar“, welcher 1587 in einer lateinischen Uebersetzung von J. Scaliger gegeben wurde, neben der gleichen Erscheinung noch Anklänge an mehrere modernen „Ballet-Gruppierungen.“ Es sellen nämlich, wie uns berichtet wird, die verschiedenen Aktritte des Chores „allehand figuren“ vor: eine Hofe, aus konzentrischen Kreisen gebildet, ein doppeltes Dreieck, ein mit einem Kreuze geschmücktes Herz, die Mondsichel u. s. w. Im Mittelpunkt dieser Gruppen erblühte man gewöhnlich eine oder mehrere mythologische Personen: Diana, Venus und Amor, Apollo und Pan, die Fortuna auf dem Rade stehend (!), Luna, die Mondgötze tragend, endlich den tothen Mar, die Brust vom Schwerte durchbohrt. Auch musikalisch-pantomimische „Einlagen“ sind sich: es traten unter Anderem gleich nach dem „Vorspiel“ fünf Jungfrauen auf: die Ruhe, die Helligkeit, die Wahrheit und die Treue, und die Gerechtigkeit gruppirt. Sie sangen eine Zuge und eggriffen sodann alle fünf die flucht, um anzuweisen, welsch schweres Unrecht der held des Stückes erleben sollte. Bei einer Wiederholung der Tragödie im Jahre 1608 hatte man für neue, nicht minder „wirkungsvolle“ Aufzüge Sorge getragen: es erschienen zu Ende des zweiten Aktes ein „singender Chor, in welchem die Göttin Diana und die Cumenides, das sind wüthende bössliche Nachfrauen, eingeführt werden“; im dritten Akt der „singende Chor, den Satyren und Waldgöttern zugehörig“ u. s. w.

Der streng klassische Geist, der unter Sturm's Leitung in den Mäumen des akademischen Theaters gewaltet, war längst entflohen. Das neulatinische Drama „beherrschte das Repertoire“, und die Klassiker mußten sich, wenn sie überhaupt noch aufgeführt wurden, eine gründliche „Bear-

beitung“, neben den bereits erwähnten äußerlichen Veränderungen auch gleich geschmackvolle textliche Zugabe — „Ecorinungen“ lautele der technische Ausdruck — gefallen lassen. Die Vorstellung des „Mar“ im Jahre 1608 liefert auch hierfür zahlreiche Beispiele. So fand, um nur eines zu erwähnen, der Darsteller der Titelfolle, Dank der Bearbeitung, im zweiten Akt Gelegenheit zu besonders wirkungsvollem Spiel. Die Scene, in welcher Mar, nachdem Agamemnon des Achilles Waffen nicht ign, sondern dem Dnyseus zugeprochen, mit wider Mareri in eine Schafherde bricht, im Wahne, es seien die griechischen Fürsten, die er erschlagt, hatte das Kunstgefühl eines Sophokles von der Bühne ferngehalten — ein Mangel, welchem die neulatinischen Dramatiker entziehen abhellen zu müssen glaubten. In ihrem vollen Umfange ließ sich die blutige Episode nicht wohl wiedergeben und so mußte ein einziges Lamm gehalten, welches Mar bei der mehrerwähnten Vorstellung (Akt II, Scene 4) auf die Bühne schleppte, „krumm und lahm“ schlug, ihm die Füße zusammenband, ein „Panzerhelm“ und einen „Neitrod“ umwarf, es so zugerichtet an einen Baum aufzuhängen und folgendermaßen apostrophirte:

Deß! wo ist ein Kriegß fürst zu seß,
Der Weyser und aus Schöner ist?
So biñu recht geriet zu seß
Du lauter Schelmo nach Dein Stant!
Scham! wie der angepelt Stoffs
Senn beyß Schalter einem seß!
Im trauer jetz gewißlich da
Wons Schelms Kühlung. Gy ja! . . .
Ich schmer Dir bei Proserpina
Ich will Dir als machen, ja
Daß Dir Klügels Wangen höher
Nicht sollen seyn beschwerlich meß!

vor auf er das Thier in sein Zelt schleift, um es zu tödten.

Dem der alten Sprachen unheimlichen Theil der Zuschauer ward durch die poetische „Uebersetzung“ des „Ecorin“ Sophokles — der die vorstehende Probe entnommen — ein erhöhter Genuß geboten.

Wenn auch, was das Kapitel „Ausstattung“ betrifft, die heutigen Anforderungen des Publikums eine bedeutende Höhe erreicht haben, so sind sie doch, wie man sieht, bezüglich der Concentration antiker Dramen entschieden befriedigender, als vor dreihundert Jahren.

Probe gefällt, erhält einen Engagementsantrag, kehrt dann nach der Heimath Wien zurück, beweist dem dortigen General-Intendanten Herrn v. Hofmann durch den Berliner Antrag, daß sie doch wohl etwas zu leisten im Stande sei — und Herr v. Hofmann beillt sich natürlich, damit der neue Stern nur nicht in Berlin sein Licht leuchten läßt, ihn an den Wiener Opernhimmel zu heften. Der Berliner General-Intendant, die ihr mittelbar zu ihrem Glücke verholfen, verachtet Herr Krippel, daß sie die Heimath nicht verlassen könne, weil Familienangelegenheiten — vielleicht auch andere, es ist nur angeben — sie dort festsetzt; sie bleibt in Wien, hat einen guten Kontrakt in der Tasche und Berlin — nun Berlin wird sich zu trösten wissen.

Forst i. L., 25. Oktober. In einer hiesigen Familie herrschte die leidige Gewohnheit, den Kindern mit dem Erscheinen des „Schwarzen Mannes“ zu drohen, wenn sie unartig waren. Als vor einigen Tagen am Abend die Mutter wiederum diese Drohung gebrauchte, klopfte in demselben Augenblicke der Stab eines Wettervoulcan gegen das Fenster. In Folge der Angst und des plötzlichen Schreckes lebte das Kind keinen an Krämpfen.

Ueber das Schicksal des Dampfers „Alme Wermann“ ist noch immer jede bestimmte Kunde. Wie die „Samb. Nachr.“ selbst von betreffender Seite erfahren, ist die Hoffnung auf das Wiederfinden des Schiffes gänzlich aufgegeben und unterliegt es sonach leider keinem Zweifel, daß selbes mit der ganzen Besatzung zu Grunde gegangen ist.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 28. Oktober. Der Kaiser ist mit seinen Begleitern im besten Wohlsein gestern Abend 7 Uhr 55 Minuten mittels Extrazuges wieder in Berlin eingetroffen und hatte sich vom Potsdamer Bahnhofe aus direkt nach dem kaiserlichen Palais begeben.

Professor Weibter hat nunmehr an den von der Herrscherfamilie des Zeitraumes befindlichen Bandenmäßig von der Volkserhebung 1813 die vom Kaiser angeordnete Kompositionsbildung vollendet. Bekanntlich hatte der Künstler in seinem Bild, welches einen ins Ideale gehobenen Vorgang auf einen freien Felde vor Breslau darstellt, auf dem Angesichte des Königs Alt und Jung zu den Waffen eile, neben dem zu Pferde gehaltenen König den „Marischall Bornak“ abgebildet. Unter Kaiser vertrat er freilich nicht den Vorgang, den die Einfügung dieser vollständigen Figur vom idealen Standpunkt der Komposition gewähre, wünscht aber doch die Scene insofern treu an die geschichtliche Realität gebunden zu sehen, als die Figur des vor Breslau anwesenden russischen Kaisers Alexander I. an die Stelle des damals abwesenden Wlädiker zu treten habe. Dies ist nun im Bilde geschehen.

Der Afrika-reisende Dr. v. Danneberg, früher Vorstand des königlich sächsischen meteorologischen Instituts in Leipzig, ist mit einer Sammlung zoologischer und ethnographischer Gegenstände aus dem Kongogebiete und der vorzugsweise Provinz Mossambes und dem Oambouland, sowie mit einer umfangreichen Serie meteorologischer Beobachtungen aus Bivou, am unteren Kongo, wieder in Deutschland, wie man hört, aber nur zum vorübergehenden Aufenthaltsorte eingetroffen.

Wie der engere Ausblick des deutschen Kaiserthums in der „Pöbels. An.“ bekannt macht, wird nächstes Jahr der fünfte deutsche Vegetart nachsichtlich in Ostpreußen abgehalten werden.

In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, zwischen Frankreich und China einen Weg der Vermittelung zu finden. Man versteht sich freilich nicht, daß das Erscheinen des letzten französischen Gesandten den Konflikt in bedrohlicher Weise verschärfen müßte, — aber man rechnet darauf, daß auch China in erster Reihe kaum Interesse daran habe, seinen Verkehr mit Europa durch kriegerische Vermittelungen auf Jahre hinaus vollständig lahm gelegt zu sehen.

In Oldenburg ist, wie uns von dort geschrieben wird, gestern die Anwarts-Akte vertheilt worden. Die Wohnung des Majors von Steinmann, der sich bei der Demolierung durch eine Verletzung des Oberbürger Nationalparlamentes mißliebige gemacht hat, wurde von einer nach Hunderten zahlenden Menschenmenge in der Absicht belagert, sie völlig zu demoliren. Die heranrückende Polizei wurde mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen, und nur mit dem Aufgebot einer beträchtlichen Militärmacht gelang es,

die Demolierung zu verhindern. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die von der oldenburgischen Staatsregierung erlassene Auftrags-Akte, die in dringenden, aber gemüthen Worten an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt, wurde von den Räuern abgerissen und durch Plakate ersetzt, die zur „Wasserrückung des Preußen“ aufriefen. Da fünf gestern Abend eine Wiederholung des Volksaufstands in Aussicht stand, mußte neben der Infanterie auch die Kavallerie des Vorortes Oldenburg zur Beschützung des Majors v. Steinmann kommandirt werden. Bedauerlich ist es, daß die Volksmuth sich nunmehr nicht nur gegen diesen preussischen Offizier, sondern gegen die „Preußen“ überhaupt richtet.

Man berichtet von Bestrebungen zur Herbeiführung eines Kompromisses in der Reichsgerichts-Anfrage gegen das norwegische Kabinett.

Telegraphische Nachrichten.

Kennrappin, 28. Oktober. In Anwesenheit des Geh. Regierungsraths Dr. Jordan aus Berlin, sowie der von der königlichen Kunstakademie und der technischen Hochschule in Berlin, ingleichen von dem Berliner Künstlerverein entsandten Deputationen fand heute Mittag 12 Uhr hier die feierliche Einweihung des Schinkeldenkmals statt. Der Landrath v. Quast, das Offizierscorps der hier garnisonirenden Truppen, die Mitglieder der hiesigen Behörden, die Lehrer und sämtliche Gemeinde der Stadt, welche mit ihren Fahnen und Emblemen aufzogen, nahmen an der Feier Theil. Bürgermeister von Schulz leitete die Feier mit einer Ansprache ein, Geh. Regierungsrath Dr. Jordan feierte Schinkel als Reformator auf dem Gebiete der Architektur, sowie als Staatsdiener und Menschen, rief die Worte der Anerkennung an den anwesenden Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Max Biese, und übergab das Denkmal der Stadt, Namens welcher dasselbe vom Bürgermeister v. Schulz übernommen wurde. Die Feier schloß mit einem enthusiastischen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, sowie unter dem Niederlegen von Kränzen an dem Denkmal und mit Gesang.

Weg, 28. Oktober, Nachmittags. Nach einer Meldung der „Vöhringer Zeitung“ ist der Reichstagsabgeordnete Antoine auf Beschluß des Reichsgerichts Leipzig, d. d. 22. Oktober, heute ohne Kaution aus der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft entlassen worden. Die Untersuchung gegen denselben dauert fort.

Vern, 28. Oktober. Der Kanton Teffin hat von der Errichtung eines selbstständigen Bisthums abgesehen und wird sich damit begnügen, daß der frühere Bischof Sachat als provisorischer Administrator fungire. Als Bischof von Basel soll, wie es heißt, der Domprobst Jäns in Aussicht genommen sein.

Wien, 28. Oktober. Ein Artikel der „Montags-Neue“, der die politischen Rundgebungen der jüngsten Tage in ihrer Bedeutung als solche Friedensmanifestationen würdigt, führt aus, daß namentlich durch die Erklärungen des Ministers Kalnoky im ungarischen Delegationsauschusse die unverrückbare Stabilität des Bündnisses mit Deutschland neuerdings authentisch hergestellt worden sei. „Bedürfte es noch eines Momentes, um die Anerkennung des Wertes und der Bedeutung dieses Bündnisses in der öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns noch höher zu stellen, so lag dies in dem Hinwies auf die Folgen, welche eine von Ungarn ausgehende Friedensbewegung gegenüber Oesterreich-Ungarn auch für die Stellung Deutschlands unmittelbar nach sich ziehen müßte.“ So selbst Graf Kalnoky die Ueberzeugung betont habe, daß nicht nur der Kaiser von Ungarn, sondern auch die russische Regierung die Eventualität einer Friedensstörung nicht vor Augen haben, und auch das russische Volk sich in den Gedanken eines freundschaftlichen Verhältniszes zur österreichisch-ungarischen Monarchie rasch hineinleihen werde, so werde es doch in allen Schichten der Bevölkerung als eine Verheißung mehr empfunden werden, daß Oesterreich-Ungarn einen Angriff gegenüber nicht allein sehen werde. Eben gänzlich und erfreulich lauteten die Ansicherungen des Grafen Kalnoky in Betreff der Beziehungen zu Italien und namentlich zu Rumänien. Die Situation habe sich demnach erfreulich geklärt, die Friedensverweigerung geklärt und das öffentliche Vertrauen sei auf eine reale Basis gestellt. Es habe sich gezeigt, daß das europäische Friedensgebäude auf sehr stark gegründeten Grundlagern ruhe und daß es nicht leicht sein würde, einen Keil des Zwiespaltes und der Trennung in die politische Verbindung der europäischen Friedensmächte hineinzutreiben. Der konserative

Gedante besaunpe seine Macht in Europa und kaum werde noch der Versuch gemacht werden, die zusammenwirkenden Kräfte des politischen Behaltens aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Wien, 27. Oktober, Abends. Der deutsche Botschafter von Reubel und Gemahl sind hier eingetroffen und von dem König und der Königin empfangen worden. Die selben begeben sich von hier zum Besuche des Ministers Wianitza nach Capodimonte.

Brüssel, 27. Oktober, Abends. Wie die „Independance belge“ mittheilt, soll die belgische Regierung die Absicht haben, der Repräsentantenkammer in der kommenden Session einen Gesetzentwurf wegen Bildung einer Nationalreserve vorzulegen; die in Folge dessen notwendig werdenden Ernennungen würden bereits vorbereitet.

Paris, 28. Oktober. Der Präsident der Republik empfangt gestern den Besuch der Großfürstin Wladimir und Sergius.

Paris, 28. Oktober, Abends. Der „Temps“ bemerkt die in französischen Soldaten in Tonling zugesandten Graufanteln, ebeno erklärt derselbe die Nachrich von einem angeblichen Tagesbefehle des Generals Douet, in welchem die Niederlegung aller Anmaiten anbefohlen worden sei, für unbedeutend.

London, 28. Oktober. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist gestern nach Hannover abgereist. Während seiner Abwesenheit wird Graf Herbert Bismard als Gesandtschaftsträger fungiren.

Athen, 27. Oktober, Abends. Der König und die Königin sind gestern hier wieder eingetroffen.

Sofia, 27. Oktober, Abends. Oberst Kotelnioff hat mit Zustimmung des russischen Agenten die interimistische Verwaltung des Kriegsministeriums übernommen. Oberst Köbiger wird Bulgarien nächstens verlassen.

Budapest, 27. Oktober, Abends. Die Kammer haben ihre Beratungen wieder aufgenommen. Das während der Ferien ausgearbeitete Projekt wegen Revision der Verfassung wird am Montag vorgelegt.

New-York, 28. Oktober. Nach Berichten aus Zamata ist der Ort Port Antonio am 28. Oktober durch eine Feuerbrunst fast gänzlich zerstört worden. Der Verlust übersteigt eine Million Dollars.

Abgang und Ankrust der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aacherauloben	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	1 ⁰⁰	3 ⁰⁰	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰
Breslau via	7 ⁰⁰	1 ⁰⁰	1 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	7 ⁰⁰	...	1 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	7 ⁰⁰	...	1 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Soran	7 ⁰⁰	...	1 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁰⁰	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	2 ⁰⁰	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰
Leipzig	5 ⁰⁰	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	1 ⁰⁰	3 ⁰⁰	5 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	1 ⁰⁰	3 ⁰⁰
Magdeburg	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	1 ⁰⁰	3 ⁰⁰	5 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	1 ⁰⁰	3 ⁰⁰
North.-Cass.	5 ⁰⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5 ⁰⁰	7 ⁰⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	...	...	...	...	...	...

a) Nur bis Leinetal, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde, d) bis Erfurt, e) bis Bitterfeld, f) bis Bitterfeld.

Ankrust											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.						
Aacherauloben	7⁰⁰	10⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	6⁰⁰	9⁰⁰	12⁰⁰	3⁰⁰	6⁰⁰	9⁰⁰	12⁰⁰
Breslau via
Soran-Sagan
Cottb., Gub.
Posen, Soran
Bitterf.-Berl.	4⁰⁰	7⁰⁰	10⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰
Leipzig	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰
Magdeburg	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰
North.-Cass.	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰
Thüringen	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	7⁰⁰	9⁰⁰	11⁰⁰	1⁰⁰	3⁰⁰

a) Von Sangerhausen, b) Leinetal, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Erfurt. * Schenktung I. — II. Klasse. † Schenktung I. — III. Klasse.

Die Volksküche
befindet sich große Märkerstraße 9. Marken, ganze Portion 25, halbe 13 1/2, (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls und bei Reumann, Weißstraße Nr. 3. Anweisungen zu geben und haben Portionen sind nur bei R. Sachs, große Ulrichstraße Nr. 24 zu haben.

Sing-Ak. Dienstag 6 Uhr Uebung Volkssch. Ann. sing. Mitgl. b. Reubke, Blumenstr. 10.

Tüchtige Schloffer
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
P. Angermann, Leipzigerstr. 6.

Einen Glasergejellen sucht
G. Nüdiger, Anhalterstraße 11.

Ein mit guten Zeugnissen versehener
Kutischer
wird zum 1. Januar 1884 in einer kleineren Stadt der Provinz Sachsen gesucht. Näheres zu erfahren
Anhalterstraße 8, I.
1 Aufwärterin gesucht Albrechtsstr. 4, III.

Ein reidl., ordentl., nicht zu j. Mädchen
zur Anwartsung für den ganzen Tag verlangt
Anhalterstraße 10, 6. P. links.

1 ord. Mädchen findet St. Geßffr. 50, II.

Ein zu empfindlichen Dienstmädchen
wird per sofort oder später gesucht
große Steinstraße 1.

Ein fr. Mädchen v. L. sucht
Stelle d. Frau Schimdt, Anhalterstraße 16.

Ein anständiges Dienstmädchen
wird verlangt
Landwehrstraße 10, p.

1 tücht. Mädchen, das Kochen l. sucht
Stelle. Näheres
Herrnstraße 20.

Die 2te Etage, freundliche Lage, mit Gar-
tenbenutzung, zum 1. April 84 zu vermieten
Weidenplan 66, part.

Eine herrsch. Wohnung sofort oder spä-
ter zu vermieten
Hedwigstraße 12.

Luisenstraße 8 find 5 St., 3 K. u. Zub.,
mit Garten, w. Verf. 1. April zu beziehen.

1 gr. Part.-Wohnung sofort o. 1. Januar
zu beziehen. Zu erf. H. Ulrichstr. 7, III.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör
zum 1. Januar zu beziehen Friedrichstraße 26.

Fein möblirte Zimmer mit Kabinett,
Säbelle, Berliner Degen, sind zu ver-
mieten
Albrechtsstraße 31, II.

Möbl. Stube u. K. Dachriggasse 5, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten
Brüderstraße 15. F. G. Keil.

Ein möbl. Zimmer sof. Marienfr. 7, I.

Fremdl. möbl. Wohnung, auf Berl. mit
Wittagskoff, verm.
Wörlichstraße 15.

Möbl. Stube nebst Kabinett sofort zu bezie-
hen
H. Klausstraße 17.

Anst. Schlafstelle offen gr. Wallstr. 24a, I.

Anst. Schlafstelle gr. Brauhausstr. 4, 5, I.

Wohnungs-Gesuch.
Zum 1. April 84 wird in der Nähe des
Ballenhaus eine Wohnung, parktere oder
1. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör ge-
sucht. Gest. sofortige Offerten mit Preis-
angabe unter R. B. 8198 erbeten an
F. Bard & Co., Halle a. S.

Ein j. Ehepaar sucht zum 1. April 84 in
der Nähe der Bahn eine Wohnung, Preis
300 A Off. H. 100 Exped. d. Bl.

Ruhige Wohnung, Pr. ca. 600 M.,
1. April 84 geucht. — Offerten unter
E. 28 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine größere herrschaftliche Wohnung
in guter Lage, möglichst mit Garten, wird zum
1. April 84 geucht. Offerten unter
25437 befördert
Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
Brüderstrasse 6, I. Etage.
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet.

Inseraten - Annahme
für das
Halle'sche Tageblatt,
sowie für alle anderen Zeitungen
Deutschlands und des Auslands.

Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-
Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

Ench. u. Doppelabst. taust Fiescherg. 3, 5, I.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
H. Heilmann in Halle.

